

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S. Inlandpreis: eine gefaltene Zeitung oder deren Raum 10 S., Auslandspost 20 S. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 106.

Freitag den 15. Juli 1898.

63. Jahrgang.

Wochenplan.

Schorndorf, 15. Juli.
Nicht weniger als 241 Sitzungen hat die württembergische Kammer der Abgeordneten während der letzten Sitzungsperiode abgehalten. Bei so viel Sitzungen sollte, wie man ohne weiteres annehmen möchte, eine ganz gewaltige Summe von gesetzgeberischen Arbeiten herausgekommen sein. Aber das Resultat ist so wenig, man darf beinahe sagen, miserabel ausgefallen, daß der Kammerpräsident Bayer, der sich doch sonst nicht zu geringen Pflügen, die ihm wohlgefälligen Dinge und namentlich seine eigene Partei in eine Art bengalische Beleuchtung zu setzen, von dem sonst üblichen Rückblick auf die Thätigkeit des hohen Hauses Abstand genommen hat. Was hätte er auch vorbringen können? Eine Polizeistrafsnovelle, ein Wasserrechtsgesetz und ein Wandergewerbesteuergesetz und damit punctum. Diese drei Arbeiten hätten in etwa 10—12 Sitzungen abzuhalten und ein solch mizgiges Resultat herauszubringen, das darf man fast als eine Vergebung des höchst Möglichen bezeichnen. Diese 241 Sitzungen multipliziert mit 80 Abgeordneten mal 9 M. 45 S. haben allein 181.000 M. gekostet. Wenn man die Sonntage und die regelmäßigen parlamentarischen blauen Montags, sowie andere parlamentarische Feiertage, für welche die Abgeordneten zwar Diäten erhielten, aber zu Hause oder auf Reisen waren, hinzurechnet, so kommen über 200.000 M. heraus, was die Kammer der Abgeordneten die württembergischen Steuerzahler gekostet hat. Geradezu ergötzlich ist es zu sehen, wie nun einzelne Parteien die Schuld für diese ungeheuer lange Tagung und deren lästiges Gesamtresultat an gesetzgeberischen Arbeiten einander aufzuhalsen suchen. Da sollen es, wenn man die volksparteiliche Presse liest, die Juristen der Zentrumspartei gewesen sein, welche viele und lange Neben gehalten hätten, als ob etwa die Juristen anderer Fraktionen sich kürzer gefaßt hätten. Wenn man die Sache objektiv betrachtet, so wird man doch diejenigen für das lästige Resultat verantwortlich machen müssen, welche die Regierung nötigen, Termine auf die Tagesordnung zu setzen, die man nicht über das Knie abdrängen kann, und welche Dinge verlangen, die in erster Reihe zur Verherrlichung der Volkspartei hätte dienen sollen. Hat doch letztere noch am 6. Januar triumphierend bei ihrer Landesversammlung erklärt, sie werde ihren Wählern etwas heimbringen.

Nun hat sie nicht einmal den Wirten eine Erleichterung des Ungeldes, geschweige dessen Aufhebung heimgebracht, sondern nur eine gepickte Tasse voll Diätengelder. Bei allen politischen Wahlen pflegt jeder Kandidat als sein oberstes Prinzip den Wählern darzustellen: „Größte Sparfamkeit im Staatshaushalt!“ Wie diese Sparfamkeit in Wirklichkeit aussieht, ist ersichtlich aus dem Hauptfinanzetat, der abermals ganz beträchtlich in die Höhe geschmetzt ist; aber in der letzten letzten Tagung ist ja bekanntlich der Staatshaushalt gar nicht zur Beratung gekommen. Wohl aber hat die Kammer der Abgeordneten dem Land über 200.000 M. gekostet und blutwenig dafür geleistet, das darf und muß den Wählern offen gesagt werden. In weitaus den meisten Sitzungen der Kammer ist, wie jetzt gar nicht mehr bestritten werden kann, mit viel Pathos leeres Stroh gedroschen worden. Die württembergische Geschichte verzeichnet schon einmal einen langen Landtag, dem lehrverlorenen kann man die Bezeichnung des höflichen Landtags geben. — Die Unterredung gegen die Aufrechterhaltung in Heilbronn und Göttingen dauert fort und an beiden Orten sind auch in der letzten Woche wieder neue Verfassungen erfolgt. Wahrscheinlich haben die schon bisher verabschiedeten ihre Anstifter und Mitwirkenden dem Untersuchungsrichter bekannt gegeben und letzterer hat dann natürlich seine Pflicht und läßt die Beteiligten holen, um sie alsbald in fester Gewahrsam zu nehmen. Man muß nur darüber staunen, wie die Genossen jener Tumultanten die Sache noch immer als recht harmlos darzustellen suchen. Der aus dem Hegelmaier'schen Disziplinärprozess unrichtig bekannte Joseph Wächter hatte noch in den letzten Tagen der vergangenen Woche die bei ihm zwar nicht gerade auffällige Dreistigkeit, jede Beteiligung an dem Heilbronner Skandal abzuleugnen, nun sitzt auch er als Anstifter hinter Schloß und Riegel. Die amtliche Darstellung der Heilbronner Skandale vom 24. und 25. Juni zeigt, daß gerade Oberbürgermeister Hegelmaier das Menschgemäße an Gehuld und Wohlwollen betätigt hat; ihm ist unter anderem auch zu ver danken, daß nicht besondere Truppenverräucherungen von Ludwigsburg nach Heilbronn dirigiert wurden. Der amtliche Bericht konstatiert weiterhin, daß leere Champagnerflaschen aus dem Hauptquartier der Heilbronner Sozialdemokratie, dem Gasthaus zur Rose, durch die Fenster geblieben sind Heilbronner Staatskellerer geworden wurden. Der Sozialistenführer Ritter in Heilbronn aber hatte den Mut, in einer öffentlichen Erklärung zu behaupten, daß von der „Rose“ heraus gar nichts geworfen worden sei, sondern daß die

Feuerwehr mutwillig in das sozialdemokratische Quartier hineingespritzt habe. Da in der „Rose“ bekanntlich nur Sozialdemokraten verkehrten, so müssen die Champagnerflaschen auch nur von solchen ausgetrunken worden sein. Diese Champagnerzerkeren bilden ein ganz hübsches Bildchen gegenüber dem Gezeiter der Sozialdemokraten, daß sie die Enterte der menschlichen Gesellschaft seien. Die eigentlichen Arbeiter werden wohl kaum Champagner trinken, aber die Herren Führer scheinen sich diesen Nektar zeitweilig zu Gemüte zu führen, und hunderttausende von Bourgeois, die ihr Brot im Schweiß ihres Angesichts verdienen, werden mit einem gewissen Haie diese als Schleuderobjekte verwendeten Flaschen betrachten. Das Geschäft eines Sozialistenführers scheint allem nach recht einträglich zu sein.
Das deutsche Schuffisch „Charlotte“ befindet sich zur Zeit auf einer Liebungsfahrt und hat die russische Hauptstadt Petersburg angelaufen. Dort wurden die deutschen Seoffiziere von dem russischen Hof, wie von der Generalität, den höchsten Staats- und städtischen Beamten in einer so überaus herzlichen Weise gefeiert, daß diese Sache zu einem politischen Akt von großer Wichtigkeit in sich selbst geworden ist. Deutschseits hatte man auf etwas Betrügerisches gar nicht gerechnet, die deutschen Seoffiziere machten bloß die herkömmlichen Besuche, aber gerade durch das unvorhergesehene und offenbar freiwillige Vorgehen der höchsten russischen Gesellschaft wurde von dieser eine Art Barocke gegenüber dem Besuch der franz. Flotte in Kronstadt geboten. Man hat, wie es scheint, in Petersburg das Bedürfnis, die herzlichen Beziehungen zwischen Rußland und dem deutschen Reich aller Welt und speziell auch den europäischen Westmächten bekannt zu geben. Den Franzosen ist diese deutsch-russische Intimität längst bekannt, ihnen sollte wohl auch russischerseits kein besonderer Fingerzeig gegeben werden, sondern vielmehr den Engländern, deren Presse zeitweilig die lächerliche Hoffnung immer wieder ausdrückt, daß Deutschland mit England in freundschaftliche Beziehungen treten, wenn nicht gar ein Bündnis eingegangen werde. Tausend Gründe sprechen gegen ein deutsch-englisches Bündnis, und ein weiterer Grund ist in allerneuester Zeit dazugekommen; eine Hamburger Firma, welche einen großen Grundbesitz in dem Portugal gehörigen Delagoa-gebiet in Südafrika angekauft hatte, will dort ein industrielles Establishement errichten, was die Portugiesen auf Anstiften Englands nicht leiden wollen. Infolgedessen hat der deutsche Gesandte in Lissabon schon wiederholt ein ernstliches Wort mit der

Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Gahn.

(Nachdruck verboten.)
I. Fortsetzung.
Daß er sich auch den Wünschen des Vaters, sobald die Zeit gekommen, fügen werde, daran zweifelte der Bürger nicht, denn eins konnte er ihm nicht zum Vorwurf machen, gehorham war ihm der Bub bisher in allen Stücken gewesen.
Seine Zuversicht sollte einen harten Stoß erfahren. Wie ein lächerliches Wunder war's gekommen, über das die ganze Gemeinde spottend den Kopf schüttelte, aber es war gekommen. Der Benefikt hatte hinter den Rücken des Vaters eine Liebschaft mit der Schankmagd im Stern angefangen und kehrte zum erstenmal in seinem Leben einen eigenen Willen heraus.
Darüber schmol der Bürger ein arger Stroll im Herzen. Nie hatte er einen Widerspruch bei seinem Sohn gefunden und jetzt mußte er's erleben, daß dieser sein Verbot in den Wind schlug und mit der Dorn nach wie vor verkehrte und sich heimlich mit ihr zusammenfand, ja sogar ihm Aug in Aug auf seinem Willen beharrte, die Genet zu seinem Weibe zu machen.
Mit verflissenen Zorn ließ er die Dinge hingehen, abwartend, ob der Bub nicht von selbst zur Reuerkunft kam. Zum Neckersten konnte es ja doch nicht kommen,

so lange er lebte und Herr unter seinem Dach war. Das war sein Trost, wenn's ihn auch schwer gränzte, daß sein Wille das Aergernis nicht gewaltsam aus dem Weg räumen konnte. Festbinden konnte er den Sohn nicht, der so plötzlich zu ihm verstand, was ihm gefiel.
Auch heut war das Märchen wieder zusammengekommen.
Schon viel hatten sie miteinander gesprochen, sie in lebhaftem Eifer reden, er einfüßig und beklommen.
Jetzt sah er betroffen vor sich nieder, während ein sprudelnder Wortschwall in zorniger Hast von ihren kirchroten Lippen strömte:
„'s ist eben, wie ich sag', hast kein' Söhnle', Benefikt, und zudem, was das Arge ist, auch kein' Lieb', nicht die richtige Lieb' zur mir!“
Da er schwieg und nur einen schweren Seufzer für ihren Vorwurf hatte, rühte sie mit ungeduldiger Gebärde von ihm fort und brach in lebhaftem Thranen aus.
„Genet!“, bat er schmerzlich bekommen und rühte ihr nach. Bekümmert sah er zu ihr auf und tastete nach ihrer Hand, die sie vor das Antlitz preßte.
Sie stieß ihn unanft zurück. „Geh, laß mich, hast nur Seufzer und welche Worte, aber keinen guten Willen für mich. In deinen Gedanken ist mein Glück schlecht bewahrt!“
„Genet!“ wiederholte er in bittendem Tone und legte den Arm in schützender Lieblichkeit um ihre Schulter. Da sie sich aber mit einer Gebärde des Abwehrwillens losmachte, sank er in seine schmerzliche Stellung zurück.

Den Kopf in die Hände gestützt, brütete er schweigend vor sich hin. Eine Weile waren sie beide stumm, nur Rene's Schluchzen tönte fort. Er bemerkte es nicht, daß sie ihn zwischen den vorgehaltenen Händen in seiner harren Verfunkenheit beobachtete.
„D, du!“ stieß sie plötzlich in heißer Ungebuld hervor, sprang auf und stellte sich in flammendem Zorn vor ihm hin: „Mit dir könnt' ein Engle reden, dich rüht's nicht. Aber das soll's auf der Stell' wissen, länger laß ich dich nicht zum Rücken halten! Ich hab's satt, mich im Dunkeln von dir küssen zu lassen, wo du's vor der Sonn' nicht magst. Wenn' deinen Vater dir nicht kanntest zu Willen machen, dann muß es eben aus sein. Ich will meine schönen Jahr' mir nicht vergrämen. Giebt's doch nicht Einen, giebt's doch mehr in der Welt, die nach mir herschau'n! Es muß doch nicht grad' der Bürger sein. So, nun weiß' meine Meinung. Entweder kommst' morgen mit dem Vater und bringst mir den Verspruch, oder die Genet ist dein Schatz gewesen.“
In zitternder Dual schaute er auf und sah sie in harter Fassungslosigkeit an. „Genet, das thust' mir nicht an!“ fuhr er dann in heftiger Verzweiflung empor und ergriff ihre Hände, sie mit zuckenden Fingern festhaltend. Weißt, wie mein ganzes Herz an dir hängt, und daß ich mein Leben hingeben müßt', wenn ich dich verlieren sollt'!“
Schloß er in heiserer Zudrumpf.
„Kannst' schon reden, das weiß' ich!“ höhnte sie und versuchte sich loszumachen.
Er aber gab sie nicht frei. Den Arm um ihren

Während meines Umbaues befinden sich meine Verkaufsräume neben dem bisherigen Laden parterre. Den Eingang bitte durch die Hausthüre zu nehmen.

Der Ausverkauf

der für die sämtlichen Artikel meines großen Lagers gilt, die ich wegen Platzmangel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abgebe, wird während der Bauzeit fortgesetzt.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Aussteuern.

Ernst Kiess, Marktplatz.

Schorndorf.
Missionsfest
am Sonntag den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr in der Kirche zu Schorndorf.
Predigt von H. Dettinger-Steinberg, Vortrag von Missionar Daimelhuber, Ordination des Missionspögl. B. Schüle.
Die Pfarrämter werden um Verkündigung gebeten.

Jehan Hoffmann.

Prima
Schweinefleisch,
empfiehlt, per Pfund 50 S., bei 5 Pfund 48 S.
Daniel Schurr.

Für sofortige bei sehr gutem Lohn und günstigen Bedingungen ein kräftiger, zuverlässiger

junger Mann
in ein christliches Hotel gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
F. Röbber.

Wegen Entbehrlichkeit verkaufe ich gegen bare Bezahlung und kann jeden Tag ein Stück mit mir abgeschlossen werden:
zwei mittelschwere, ältere sehr gute

Zugpferde
um billigen Preis, sowie zwei gute Pferdegeschirre komplett, ferner einen starken

Leiterwagen,
auch zum Langholzführen geeignet, eine starke Fuhrwinde, 4 gute Saugzüge und einen neuen, zweispännigen

Fuhrschlitten.
G. Daif, Baach, Gemeinde Schwab.

Überbach.
6 Viertel Aker
in der unteren Straße, ein Morgen mit Dinkel und $\frac{1}{2}$ Morgen mit hohem Weiz, liegt dem Verkauf aus.
Hirschwirt Schwarz.

Graubach.
Ein zum zweiten Mal 10 Wochen fruchtiges, sehr schönes Dorfquiere.

Mutter Schwein
verkauft, unter 2 die Wahl.
Johann Späth.

Roststäbe
Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schewelzer, Rostab-
schwarz, Schwabmünd.

Gefunden
wurde eine Uhrkette. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen bei
W. Baum, Sächlerstr.

Aufforderung zur Steuerzahlung!

An der Steuer pro 1. April 1898/99 sind mit dem 1. cr. 4 Monate zur Zahlung verfallen.
Die Steuerzahler werden daher, speziell diejenigen, welche noch keine, oder keine genügende Zahlung geleistet haben, dringend aufgefordert, ohne Verzug ihre verfallene Schuldigkeit zur Stadtpflege zu entrichten.
Zunächst ist bei Berechnung des verfallenen Betrages die pro 1897/98 bezahlte Steuer maßgebend.
Den 12. Juli 1898.

Stadtpflege Schorndorf.
Finanz, Stadtpfleger.

Feuerwehr.
Nächsten Samstag abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr haben auszurücken:
I. Zug Steiger, 2 u. 3. Section. Obmann Sauer u. Schan.
II. Zug Reiter, 2. Section. Obmann Kurz.
III. Zug sämtl. Schlauchleger. Obmann Schmelzer u. Haberern.

Das Kommando:
Emil Schmidt.

Schorndorf.
Carl Bahn, Bankgeschäft,
empfiehlt sich zum
An- & Verkauf von Wertpapieren,
sowie zur Besorgung aller in dieses Fach einschlagenden Geschäfte.

Kürschners Bücherstanz

Die billigste Romanbibliothek. 20 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Bestellungen durch Briefe und Karten zu übernehmen. Berlin N.W. 7.

1. A. Aschmann, Das Jahr.	24. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
2. A. Aschmann, Die Zeit.	25. Berger, Thiele.
3. A. Aschmann, Die Zeit.	26. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
4. A. Aschmann, Die Zeit.	27. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
5. A. Aschmann, Die Zeit.	28. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
6. A. Aschmann, Die Zeit.	29. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
7. A. Aschmann, Die Zeit.	30. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
8. A. Aschmann, Die Zeit.	31. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
9. A. Aschmann, Die Zeit.	32. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
10. A. Aschmann, Die Zeit.	33. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
11. A. Aschmann, Die Zeit.	34. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
12. A. Aschmann, Die Zeit.	35. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
13. A. Aschmann, Die Zeit.	36. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
14. A. Aschmann, Die Zeit.	37. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
15. A. Aschmann, Die Zeit.	38. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
16. A. Aschmann, Die Zeit.	39. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
17. A. Aschmann, Die Zeit.	40. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
18. A. Aschmann, Die Zeit.	41. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
19. A. Aschmann, Die Zeit.	42. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.
20. A. Aschmann, Die Zeit.	43. Scherwin, Ein der Geis bei Wöhrden.

Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Geschäftsveränderung und Empfehlung!

Unserer verehrten Kundschaf zur gest. Mitteilung, daß wir nunmehr unser Geschäftslokal in die Hauptstr. 330 I im Hause der Frau Conditor Weill Wwe. verlegt haben, wofür wir nur noch unsere eigenen bekannt guten

Leidinger Leinen- & Halbleinensabrikate
in ausgedehntem Lager zum Verkauf bringen werden.
Um gutes Wohlwollen bittend zeichnen

B. Mack & Sohn,
Icht Hauptstr. 330 I,
vis-à-vis dem „Stroh.“

Vieh- & Fahrnis-Versteigerung!

Nächsten Donnerstag den 14. Juli, von vorm. 10 Uhr an kommen in der Behausung des Jakob Käfer in Wamolzweiler zum Verkauf:

Ein Paar Ochsen, eine junge, gutgewöhnte Milchkuh, 2 fette Küder, 1 Zuchttrüde, 1 Ziegenbock, 1 Schwein, 11 Heunen & 1 Gahn, eine Bruthenne mit 8 Jungen, 2 Wagen, 1 Pflug, eine eiserne Egge, eine Füttermaschine, 1 Fuhrschlitten, 2 Weinfässer (4 Eimer haltend), 1 Gullensaß, ein größeres Quantum gutes Wiesenheu, Stren, eine Partie Strohbänder, verschiedenes Feld- und Handgeschirr, wozu Viehhaber freundlichst eingeladen werden.

Bei Frau Wildenberger steht eine

Bettfedern-Reinigungsmaschine,
durch welche bei 2maliger Dämpfung die Federn von allen Krankheitspilzen, Milben und Späben gereinigt werden.
Es wird freundlichst eingeladen, von der Einrichtung Gebrauch zu machen.

Josef Thera.

Mädchen & Frauen

finden lohnende & dauernde Arbeit
Carl Gentner, Wischfabrik,
Göppingen.

Schorndorf.
Missionsfest
 am Sonntag den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr in der Kirche zu Schorndorf.
 Predigt von Pf. Dettlinger-Steinberg, Vortrag von Missionar Daimelhuber, Ordination des Miss.-Bgl. B. Schüle.
 Die Pfarrämter werden um Verkündigung gebeten.

Quartiervergütungen pro 1897/98 betr.
 Es wird wiederholt und dringend aufgefordert, die Quartiervergütungen von der Einquartierung im September 1897 unter Vorlage der Quartierbillete alsbald bei der unterzeichneten Stelle zu erheben, bezw. zu verrechnen, da das Register abgeschlossen werden muß.
 Nach dem 30. ds. Mts. erfolgende Anforderungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
 Schorndorf, den 13. Juli 1898.
 Stadtpflege.

Aufforderung zur Steuerzahlung!
 An der Steuer pro 1. April 1898/99 sind mit dem 1. cr. 4 Monate zur Zahlung verfallen.
 Die Steuerzahler werden daher, speziell diejenigen, welche noch keine, oder keine genügende Zahlung geleistet haben, dringend aufgefordert, ohne Verzug ihre verfallene Schuldigkeit zur Stadtpflege zu entrichten.
 Zunächst ist bei Berechnung des verfallenen Betrages die pro 1897/98 bezahlte Steuer maßgebend.
 Den 12. Juli 1898.
 Stadtpflege Schorndorf.
 Fuchs, Stadtpfeger.

Abelberg.
 Die Gemeinde veranlaßt im Submissionsweg am 20. Juli ds. Jrs., vorm. 11 Uhr auf dem Rathause die bei
Erbauung einer Uebersichtsbrücke
 über den Lindenbach bei der Baggermühle vorzukommenden Bauarbeiten im Uebersichtsbetrag von 876 M., wozu tüchtige Unternehmer hiemit eingeladen werden.
 Plan und Kostenanschlag sind auf dem Rathause in Abelberg aufgelegt.
 Die Anleitung:
 Schmidt, Oberamtsstraßenmeister.

Geschäftsveränderung und Empfehlung!
 Unserer verehrten Kundschaft zur gefl. Mitteilung, daß wir nunmehr unser Geschäftstotal in die Hauptstr. 330 I. im Hause der Frau Conditor Weiß Wwe. verlegt haben, wofür wir nur noch unsere eigenen bekannt guten
Leidinger Leinen- & Halbleinensfabrikate
 in ansehnlichem Lager zum Verkauf bringen werden.
 Um gutes Wohlwollen bittend zeichnen
G. Mack & Sohn,
 jetzt Hauptstr. 330 I. Eingang auf der Seite vis-à-vis dem „Hirsch.“

Sämtliche Schriften
 von Prediger Elias Schrenk,
 wie:
Der Jünglings Freund,
 1.40, 2., 3.,
Alein durch den Glauben,
 30, 1., 1.40,
Jungfrauenleben,
 20, 50, 30,
Befehl dem Herrn deine Wege,
 40, 30, 1.,
Wir sahen seine Herrlichkeit,
 30, 1., 1.40,
Indet in der Schrift etc.
 2.60, 3., 3.50
 sind vorrätig bei
Paul Rösler, Buchhandlung.
Spiegel in großer Auswahl
 empfiehlt billigst
Paul Köhler.

Fidele Lerche,
 (sensationelles, erfrischendes, gesundes, Champagnerartiges Getränk, in allen Wirtschaften erhältlich.)
 Niederlage bei Konb. Schäfer.
Junges fettes Hammelfleisch
 empfiehlt
 Fr. Girschmann, Metzger, beim Bahnhof.

Seute frische Leberwürste,
 Metzger Zauppe.
Seute abend frische Leberwürste
 Metzger Fezer.

Milch-Lieferant
 sofort gesucht.
 F. Gayd, Cannstatt, Charlottenstraße 57.

Krantheiten
 des Halses, Nerven, Muskeln, Rheumatismus, Gicht, Migräne, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwindel, u. s. w. der Verdauungsorgane: Magen- und Darmkrankheiten, Blähungen, Erbrechen, Appetitlosigkeit, u. s. w. Frauenleiden und Schwächen, können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, welche ich jedem Leiden unentgeltlich erteile, gründlich geheilt werden. Dr. med. Dardarac pract. Arzt, Wildemann i. Sarz.

Keine Schneiderin,
 welche sich in der Fußschiene an der Süd-Bekleidungs-Akademie Stuttgart, ausgebildet hat, steht mehr auf als, wenn sie lediglich irgendwelche Arbeiter anfertigen soll, denn bei derlei Arbeitssystem verliert sie in allen Fällen glänzend. Von 2 Jahren Monatsbeginns neue Schnitt. Preisliste kostenlos. Direktion der Süd-Bekleidungs-Akademie Stuttgart.

Sommersprossen
 verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Sommerprossen-Soße
 allein fabriziert von Bergmann & Co. in Dresden 3 Stück 50 Pfg. in beiden Apotheken.

Zu vermieten!
 Eine schöne, freundliche Wohnung mit 4 meinaubergehenden und 2 weiteren Zimmern, sowie eine kleine, bessere Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör. Einen Baden zu jedem Geschäfte passend, hat bis 1. Oktober oder früher billig zu vermieten.
G. Götz, Metzger,
 Ede Schul- und Moosstr.

Abbitte!
 Es thut mir leid, daß ich die Anzeige über Maria Auhäcker's Verlobung habe und nehme es als unwohl wahr zurück.
Anna Doretta Auhäcker,
 Dienstmagd.
Ein goldener Ring,
 mit den Buchstaben G. S. ist gefunden worden.
 Nähere Auskunft bei
 Acetier Schlichter.

Stadtgemeinde Stuttgart.
Sand-Lieferung.
 Die Lieferung von 6000 Kubikmetern oberer Elwanger Sand ist zu vergeben. Angebote, per Kbm. franko Haupt- und Westbahnhof, mit Muster versehen, sind bis
Mittwoch den 20. ds. Mts., vorm. 10 Uhr
 einzureichen.
 Stuttgart, den 13. Juli 1898.
 Stadt, Straßenbau-Inspektion.

Empfehle mich in Ausübung der Zahnheilkunde.
 Sprechstunden täglich von 8-6 Uhr abds.
Schorndorf,
 im Hause d. Hrn. Biekerstr. Zeyher
 neben der Post. **F. Kälber.**

Musik-Unterricht!
 Unterzeichneter erteilt Unterricht im
Zither-, Gitarre-, Flöte- & Violinspiel.
 Honorar 50 Pfg. pro Stunde.
Paul Braun, Musiker & Zitherlehrer,
 Wohnung bei Herrn Güttler, Wädel, Schorndorf.

Für Brautleute
 empfehle ich mein Lager in fertigen
Divans, Sopha, Polsterstühle.
 Ausfertigung von
Bettstätten und Matratzen
 (letzte mit Capoc, das Beste nach Maß, jedoch bedeutend billiger) alles unter Garantie bester Ware.
Ernst Jucker, Sattler & Tapezier.

Bitte verlangen Sie, wenn Ihnen etwas daran liegt, einen wirklich guten und kräftigen Malzkaffee zu bekommen, dann ausbrüchlich
Ellwanger Malzkaffee
 mit den „Löwen“
 derselbe besitzt einen wirklich guten Bohnenkaffee, ist sehr gesund und billig.
Zu haben in allen besseren Spezereizegeschäften!

Schorndorf.
Krauer-Anzeige!
 Schmerzmittel teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe, treubehorgte Gattin u. Mutter **Kosine Buhl, geb. Steigmann**, heute früh um 1 Uhr, sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Die Beerdigung findet am Samstag den 16. Juli, mittags 1 Uhr statt.
 Wir bitten, dieses flüchtig besondere Anzeige entgegen nehmen zu wollen.
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Gottlob Buhl, Sattler.

Corpedo-Federn,
 passend für jede Sand-, sind vorrätig bei
Paul Köhler.
 Schlichter.
Gottlieb Geisler hat 4 junge, echte Spierhunde zu verkaufen. 7 Wochen alt, darunter 3 Weibchen.
 Ein geordnetes, junges Weibchen.
 Von wem, s. d. Medation.

Ein Dienstmädchen
 wird hier in eine gute Familie gesucht.
 Von wem, sagt die Red.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ercheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S. Inlandspostpreis: eine Spaltenzeitung oder deren Raum 10 S., Meldezeiten 20 S., Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.
 Nr. 107. Samstag den 16. Juli 1898. 63. Jahrgang.

Tagebegebenheiten.
Aus Schwaben.
Stuttgart. Die segensreichen Wirkungen der sozialpolitischen Gesetzgebung in Deutschland machen sich nachgerade auch den ohnedies so schwer belasteten Kommunen fühlbar und üben einen Einfluß insbesondere auf das Budget für das Armenwesen aus. Seitdem namentlich die Alters- und Invaliditätsversicherung immer größere Kreise zieht und auch die Kosten des Heilverfahrens für ihre Mitglieder übernommen hat, vermindert sich der Etat der köstlichen Armenpflege in Stuttgart zusehends. Waren für Armenzwecke in den Etat von 1896/97 noch gegen 600 000 M. eingestellt, im vorigen Jahre 564 000 M., so konnte man es heuer riskieren, den Satz auf 550 200 M. zu ermäßigen und es steht zu erwarten, daß thatsächlich die wirklichen Ausgaben hinter dem Vorschlag zurückbleiben werden. Die Organe für die Armenpflege haben aber gleichwohl immer alle Hände voll zu thun. Es kamen letztes Jahr 33 151 Wittschaften ein: in 13 000 Familien um freie Medizinamente, Milch, Wein, Bäder, Verpflegungskosten (gegen 15 000 Fälle im Vorjahr), in 1700 in Einweisung in Heilanstalten, in 2750 um Geldunterstützungen u. s. w. Das Asyl für Obdachlose beherbergte 7550 Personen, darunter 33 Familien; in Armenhäusern leben 65 Familien.
Stuttgart. Die großartige Fleischerzeugung Deutschlands und die billigen Preise dieses Nahrungsmittels ersten Ranges liegen den Volkswirt schon längst dazu raten, der Einfuhr der vielgeehrten Ware gerade aus jenem Gebiete mehr Aufmerksamkeit zu schenken und das Volkswohl nicht unter allzuungünstigen Sanitätsgrundlagen notleidend zu lassen. Der praktische Geschäftsmann begnügt sich dieser Rücksicht ernstlich zu erinnern, und gerade jetzt ist die Bildung eines deutschpreussischen Konjunctums ernstlich daran, sich die Wege für die Einfuhr von frischergelegenen Schweinefleisch nach Deutschland zu ebnen. Die anhaltend hohen Fleischpreise des Inlands geben den Konjunctanten allen Grund, diesen Absichten mit Aufmerksamkeit gegenüber zu stehen.
Stuttgart. Im hiesigen Justizhaus wurde am Donnerstag vormittag Justizhausaufseher Krauer von zwei Sträflingen überfallen und schwer verletzt, ein Mitgefangener, der ihm zu Hilfe eilte, wurde schwer mißhandelt. Beide sind schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Die Untersuchung ist in vollem Gange.
Cannstatt. Seitens der Stadtgemeinde wird einem

Beschluß des Gemeinderats zufolge an die Post- und Telegraphenverwaltung das Gesuch gerichtet worden, auf dem Wasen über die Dauer des Volkfestes eine Poststelle mit Telegraph und Telefon einzurichten. Die erforderlichen Räumlichkeiten will die Stadt kostenfrei zur Verfügung stellen. Weiter soll die Eisenbahnverwaltung ersucht werden, Volksfestbesuchern von weiter entfernten Stationen aus, die Gemeinfahrt mit einer einfachen auf absteigenden Fahrkarte zu genehmigen. In einer Genehmigung beider Witten wird nicht zu zweifeln sein. Infolge einer Rücksprache unseres Oberbürgermeisters mit dem Vorstand der Bürgergenossenschaft haben nun auch die hiesigen Wädelmeister einen Protokollschlag eintreten lassen. 1 Kilo weißes Brot kostet nun 29, 1 Kilo halbes weißes Brot 27 und 1 Kilo Schwarzbrot 23 Pfg.
Stuttgart. Donnerstag nachmittag nach 4 Uhr kamen 4 Reisende aus der Herberge zur Heimat heraus und gingen gleich in der hinteren Grabenstraße Streit an. Einer mit Namen Maute, Schlosser von Zell, verfolgte den Christian Starzmann, Maurer von Dettendorf, so daß letzterer sofort in die chirurgische Klinik verbracht werden mußte. Die 3 anderen haben die Flucht ergriffen. Bis jetzt wurde keiner beigebracht. Energieische Fahndung findet statt.
Völklingen. Wie das „D. Volksbl.“ erfährt, findet die Bischofswahl am Mittwoch, 20. Juli statt. Regens Stiegele wird als Domkapitular am Sonntag, 17. Juli insalliert.
Gerhausen. Endlich haben die vielen Brandfälle der letzten Jahre vom Jahre 1893 bis heuer, ihre endgültige Sühne gefunden. Der Zementarbeiter Leonhard Maurer von hier, welcher geständig war, die 3 Brandfälle bei Müller Str., Söldner Str. und Kronenwirt Schwabener verübt zu haben, wurde unter Berücksichtigung der ihm schon vor 2 Monaten vom Schwurgericht Ulm wegen Einbahngefahren und Brandstiftung zuerkannten Zuchthausstrafe von 8 Jahren zu der Gesamtzuchthausstrafe von 10 Jahren verurteilt. Die Einwohner der hiesigen Gemeinde und besonders diejenigen, welche bisher unschuldig im Verdacht standen, atmen nun freier auf und sind dem Stationskommandanten Hammer von Wauweuren für die Entdeckung des Täters dankbar.
Ulm. Der noch schulpflichtige Sohn eines hiesigen Obsthändlers ist mit etwa 600 M., die er der Kasse seines Vaters entnahm, durchgegangen, weil ihm seine Eltern einen erbetenen Auszug verweigert hatten. Das

hoffnungsvolle Bäckchen konnte in Leipzig festgenommen werden.
Oettingen. Am Donnerstag vormittag wurde Fortwart Schmauder im Bad bei Untersteinbach von Wilderern erschossen aufgefunden.
Oettingen. Der künftl. Fortwart Schmauder in der Kofrlinge bei Michelbach a. B. fehlte seit Montag abend den 11. ds. Mts. Am Donnerstag vormittag wurde er nun durch den künftl. Revierförster am Untersteinbach, der ihn mit aufgebotener Mannschaft suchte, unterhalb des sogenannten Schloßbergs auf einer Stelle, wo Kefwechsel sind, tot aufgefunden. Ein ganz bedeutender Schrottschlag hinter das linke Ohr war seine Todesursache und es war kein Zweifel mehr, daß er das Opfer eines Wilderers geworden ist. Ein berühmter Wilderer mit Namen F. Jakob von der Bernhardsmühle bei Neuenstein wurde hingegen durch den Stationskommandanten festgenommen und liegen hinreichende Beweismittel gegen ihn vor. Erwähnt sei noch, daß der Festgenommene durch Schmauder vor ca. 2 Jahren auf der That der Wilderei betreten worden ist, wofür derselbe 6 Monate Gefängnis erhalten und seither ein Todfeind des Schmauder war.
Vom Bezirk Weiskirchen. Infolge der nächtlichen Witterung ist unter den Säubern die Gühnercholera ausgebrochen, welche in der Stadt Weiskirchen und in den umliegenden Orten in letzter Zeit massenhaft Opfer gefordert hat. — Den Obstbäumen, besonders den Apfelbäumen ist infolge der abnormen Temperatur ebenfalls ein unliebsamer Feind entstanden in der Jogen. Blausäure. Dieser hat es namentlich auf die Bäume abgesehen, welche der vorjährige Hagelsturm noch übrig gelassen hat, und sind die Karben derselben über und über mit diesem schädlichen Insekt bedeckt. Die Befallenen Bäume sehen von ferne wie beschnitten oder wie mit dichtem Schimmel überzogen aus.

Deutsches Reich.
Berlin, 15. Juli. Die Morgenblätter melden aus Ulm, durch Finken eines Eisenbahnzuges seien 5 Gebäude des benachbarten Gutes Fredelsburg eingestürzt worden und viel Vieh umgekommen. — Das Ragleblatt meldet aus Leitelsheim: Der Inhaber der hiesigen Wollwarenfabrik Stoesser hat sich erschossen. — Der „Vorwärts“ meldet aus Rottod: Die Strafammer des Landesgerichts verurteilte den verantwortlichen Mechaniker der „Medlenburger Volkszeitung“, Starostoff, wegen doppelter Ministerbeleidigung und Richterbeleidigung zu sieben

Die Sternwirtin.
 Erzählung für das Volk von A. von S a h n.
 (Nachdruck verboten.)
 2. Fortsetzung.
 „Nein,“ stieß sie in aufgeregter Hast hervor. „Warten kann ich nicht länger. Ich kann's nicht, es hängt gar zu viel für mich ab. Jetzt heißt's, entscheide dich. Entweder du bringst mir den festen Verspruch, oder wir sind eins gewesen. Wenn du's wirklich rechtlich meinst und fest zu mir stehst, dann wird's auch der Vater einsehen, daß er nicht wider uns thun kann. Mußt's ihm nur begrifflich machen, daß du eher von ihm, als von mir läßt. Dann giebt er gewiß nach, denn seinen einzigen Sohn wird er nicht verlieren wollen.“
 „Gemei!“ rief er erschrocken aus. „Meinst, so weit sollt' ich's kommen lassen? Könnst' ich denn noch lieb haben, wenn ich mit meinem Vater in Haß und Trotz stehen einander kam?“
 „In Haß brauchst' dich ja nicht von ihm abzusehen. Aber wenn's zur Ausprägung kommt, mußt's ihm zeigen, daß du auch vor dem Schlimmsten nicht zurückschreckst. Sonst glaubt er's nicht, daß dir's wirklich ernst ist. Gewiß wartet er nur die Probe ab. Wirst sehen, dann giebt er nach.“
 „Da kennst' den Vater schlecht,“ entgegnete er bekommen.

„Der hat ein Kopf wie Eisen und ein Willen wie der Fels da drüben.“
 „Seh' ihm nur einen ebensolchen harten Willen entgegen,“ rief sie trotzig. „Aber nein,“ fuhr sie aufgeregt fort und entzog ihm ihre Hände, „es klingt dir ja schlecht, wenn ich auf mein Recht besteh.“ Darum laß mich nur meinen Weg gehn. Ich will dich nicht hindern, ein guter Sohn zu bleiben. Aber mich sollt' auch nicht hindern. Magst' nur gleich wissen, daß's für immer aus ist, wenn ich mich absehr' von dir. Brauchst' nicht etwa auf die Zukunft zu bau'n. Denn gleich geb' ich mich mit einem Andern in Verpflcht, halb' mit dir aus ist. Was schaust' dich denn so erschrocken an? Haß' gemeint, 's giebt keinen andern Freier für mich? Gleich sollt' erfahren, daß es anders ist.“ Schloß sie heftig, nach Atem ringend, „schon morgen kann's geschehen.“
 Mit einem verzweifelten Aufschrei sprang Benedikt empor und sagte sie an den Armen, als gälte es, sein Recht an sie zu wahren. „Das könnst' mir an thun?“ stammelte er mit verzehrender Stimme und bestete den Starr erweiterten Blick auf ihr Gesicht, als sähe er da etwas ganz Neues, Selbstames. „Nein, Gemei — das könnst' nicht!“
 „Gewiß könnst' ich's,“ widersprach sie gelassen. „Ich bin ein armes Dirndl, hab nichts, als mein Ehr' und mein Aussehen, und 's ist meine Pflicht, zu sehen, wie ich gut unterkomm'. Bei deiner Lieb' aber könnst' ich alt und grau werden. Gelt, das mußt' doch zugeben? Aber

das soll nicht gescheh'n, denn ich will mein Eisen schon schmieden, so lange es warm ist.“
 Er ließ ihre Hände los und sank, wie von körperlicher Mattigkeit befallen, auf die Bank zurück, die Hände vor das Gesicht pressend. „Halt' mich immer lieb gehabt,“ stöhnte er, „sonst hätt' ich das nicht über's Herz gebracht!“
 Eine Weile waren sie beide still. Dann jagte Benedikt mit einem schweren Atemzug: „Ich will mit dem Vater reden. Morgen sollt' Bescheid haben.“
 „Willest' ih's gut, ich sag dir gleich auf der Stell' bei Gott, bis zur andern Welt!“
 „Gemei!“ schrie er wie von körperlichem Schmerz gefoltert auf und starrte ihr mit verzehrendem Ausdruck in das bildhäßliche Gesicht, in innerem Kampf nach Worten suchend. „Ich kann nicht von dir lassen!“ brach's dann wie ein Aufschrei aus ihm hervor. „Ich will's dem Vater sagen, so wie du's eben verlangt hast — und dann sei uns Gott gnädig!“ Erschöpft ließ er den Kopf auf die Brust sinken.
 „'s ist kein Unrecht, was ich verlang,“ sagte sie bekommen, „und ich hab' dich auch nicht dazu überredet. Kannst' ja jetzt noch thun, wie dir's paßt und recht erscheint.“
 Er erhob sich und reichte ihr die Hand. „Beit Gott, Gemei, von morgen an gehören wir zu einand', vor aller Welt.“
 (Fortsetzung folgt.)